

Schalen, die Gabelungen und Sprossungen, die eiförmigen und ringförmigen Auftreibungen mancher Gehäuse, der unregelmäßig fladenartige Bau anderer wiederum, all dies und mehr im Verein mit dem Vorhandensein geschlossener Kammerbauten läßt gar keine andere Deutung zu als die, daß wir hier Protozoen, und zwar Foraminiferen vor uns haben, wenn man nicht eine gänzlich unbekante, ausgestorbene Tierklasse annehmen will, wozu aber jede Veranlassung fehlt.

Man trennt nun am besten unsere Reste von den übrigen Fucoiden, Hieroglyphen usw. ab und vereinigt sie als **Titanorhizidae** in einer besonderen Unterfamilie, die man zu der Foraminiferenfamilie der Astrorhizidae stellt, bis die einzelnen Arten auf die verschiedenen Foraminiferengenera verteilt sein werden.

Diese Unterfamilie umfaßt also sämtliche „Fucoiden, Cylindriten“ u. a. bisherige problematische Reste, bei denen der Nachweis einer agglutinierten Schale gelungen ist, die sich aber gleichzeitig durch die folgende Charakteristik von Wurmbauten u. a. unterscheiden. Sie sind von kugelig, röhrenförmiger oder fladen- bis sternförmiger Gestaltung und bilden entweder einen einzigen Hohlraum (einkammerig) oder eine mehr oder minder regelmäßige Folge solcher. Die Schale besteht aus durch organische Substanz zusammengeklebten Schlamm-, Sand- oder Schalteilchen anderer Organismen. Je nach dem Vorwalten oder Zurücktreten des organischen Bindemittels ist die Schale starr oder biegsam.

Das hier angeführte und abgebildete Exemplar ähnelt in seinem Bau äußerlich der *Rhabdammina linearis* H. B. BRADY 1879, durch die Segmentierung tritt es aber in nahe Beziehung zu den Aschemonellinae. Ich schlage deshalb die Aufstellung eines neuen Genus vor: **Aschemonia**.

Aschemonia ist freilebend und besteht aus mehreren röhrenförmigen Kammern mit bauchiger Aufblasung in der Mitte einer jeden, die einander in gerader Linie folgen, sich zuweilen aber auch verzweigen können. Die Wände sind aus Sandkörnchen und Tonteilchen zusammengefügt, zuweilen auch etwas kalkig, sehr hart, trotz ihrer großen Dünne. Außen ist die Schale rauh, faltig, grubig, innen jedoch glatt. Der bezeichnendste Vertreter ist *Aschemonia gigantea* n.

Freiberg i. Sa., den 20. Oktober 1914.

Miscellanea.

Friedrich Teller-Fonds. Der zur Ehrung des verstorbenen Chefgeologen Bergrates Dr. F. TELLER von dem Unterzeichneten ins Leben gerufene FRIEDRICH TELLER-Fonds hat Ende Dezember 1914 einen (eingezahlten) Nominalstand von etwas über 16 000 K

österreichische Kronenrente erreicht. Der Fonds ist aus zahlreichen Spenden von Freunden F. TELLER's sowie von Gönnern der geologischen Forschung aufgebaut, denen allen hier nochmals der herzlichste Dank angesprochen sei. Auch aus dem verbündeten Deutschen Reiche sind als Zeichen hoher Anerkennung viele freundliche Beiträge zugeflossen. Wegen einer Anzahl noch nicht zur Einzahlung gelangter Zeichnungen und mehrfacher in Aussicht gestellter Beiträge wird die Sammlung noch nicht abgeschlossen und die Eröffnung des Fonds sowie die Veröffentlichung des Spendenausweises erst nach Beendigung des Krieges stattfinden. Von diesem Zeitpunkt ab werden die Zinsen den Mitgliedern Volontären und Mitarbeitern der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien alljährlich zu geologischen Studienreisen zur Verfügung stehen. Inzwischen sind aus den Mitteln des Fonds 7000 K österr. Kriessanleihe erworben worden. **Otto Ampferer.**

Personalia.

Im Kampfe fürs Vaterland gefallen.

Dr. **Johannes Schlunck**, Berlin, Geologe an der Kgl. Pr. Geol. Landesanstalt, Unteroffizier der Landwehr in einem Reserve-Infanterie-Regiment, fiel im Gefecht bei Trojany. Er studierte in München und Göttingen, wo er Assistent am Geologischen Institut war. Nachdem er mit einer Arbeit über die Jurabildungen der Weserkette von Lübbecke und Pr. Oldendorf promoviert hatte, trat er als Geologe bei der Kgl. Pr. Geol. Landesanstalt ein und war mit an den Aufnahmearbeiten in Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Hannover beteiligt. Im Anschluß daran veröffentlichte er verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, unter denen besonders wichtig ist: Salzlager und Kalisalze im Oberen Buntsandstein (Röt) in der Zeitschrift Kali, 7, 1913.

Dr. **Erich Meyer**, Berlin, Bezirksgeologe an der Kgl. Pr. Geol. Landesanstalt, Kriegsfreiwilliger in einem Infanterie-Regiment, wurde in den Karpathenkämpfen schwer verwundet und starb unmittelbar darauf im Feldlazarett zu Tucholka im Alter von 41 Jahren. Er studierte in Berlin, Jena und Göttingen, wo er Assistent bei Geh. Rat von KOENEN war und mit einer Arbeit über den Tentoburger Wald (Osning) zwischen Bielefeld und Werther 1903 promovierte. Bald darauf trat er in die Geolog. Landesanstalt in Berlin ein und war im sächsisch-brandenburgisch-anhaltinischen Grenzgebiet und in Ostpreußen als kartierender Geologe tätig. Unter den im Anschluß hieran entstandenen Arbeiten sei hier genannt: Das Faltungsgebiet des Flämings bei Wittenberg und Koswig in Anhalt und der Nachweis seiner zweimaligen Vereisung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Ampferer Otto

Artikel/Article: [Miscellanea. — Personalia. 287-288](#)